

Drei Stock hoch alles nur Kunst

600 Besucher in der „Mitternachtsbibliothek“ zum Abschluß der Landesliteraturtage

Reutlingen. „Zu unserem Bedauern sind alle Karten bereits ausverkauft.“ Mit diesem Hinweis an der Bibliothekstür wurden die vielen Besucher, die sich noch eine Chance ausgerechnet hatten, eine Karte für die Mitternachtsbibliothek am Samstag zu ergattern, eines Besseren belehrt. Die große Abschlußparty der Baden-Württembergischen Literaturtage war seit Mittwoch ausverkauft. Die rund 600 Besucher, denen Einlaß gewährt wurde, waren für das Gebäude dann auch schon fast zu viel. Von dem Programm bekamen viele der Gäste deshalb nur sehr wenig mit. Auf drei Stockwerken wurden gleichzeitig Musik, bildende Kunst und Theater geboten. Höhepunkte des „Gesamtkunstwerkes“ waren das „Trottoir Quartett“ – vier singende Cellisten – und ein Tanz von Schülerinnen des Isolde-Kurz-Gymnasiums zum „Roten Stuhl“. Auch das neue Ensemble des Theaters in der Tonne nutzte die Gelegenheit, sich mit einigen Szenen aus ihrem ersten Stück, die „Bettleroper“ dem Publikum vorzustellen. Alles in allem war die „Mitternachtsbibliothek“ ein gelungener Abschluß der Landesliteraturtage.

Im Trubel von Begrüßungsküßchen, Händeschütteln und Small-Talks ging die Entree-Musik im Wintergarten der Bibliothek völlig unter. Nahezu vergeblich versuchte die Harfenistin Ulrike Maier gegen den Geräuschpegel anzusingen und anzuspielen. Was man hörte – soweit man etwas hörte – war dann jedoch von erster Güte. Ulrike Maier sang stimmungsvolle Jazz-Balladen, spielte fast vergessene Jazz-Klassiker und ausgesuchte klassische Stücke aus der Romantik.

Leider drang ihre Sopranstimme nicht bis über den Wintergarten hinaus. An ein Mikrofon schienen die Veranstalter nicht gedacht zu haben. „Ich nahm es den Leuten nicht übel, daß sie sich während meiner Musik unterhielten“, meinte Ulrike Maier, nur sei der Platz etwas schlecht gewählt. Die Treppen, die den Wintergarten begrenzen, wurden ständig genutzt, die große Eingangshalle mit Ausschank war beliebter Treffpunkt der sich laut begrüßenden Gäste. Was sicher sehr stimmungsvoll geplant war, ging im allgemeinen Trubel unter – symptomatisch für die gesamte Veranstaltung. „Hier fehlt die Atmosphäre“, charakterisierte eine Besucherin die allgemeine Stimmung.

Gegen Lärm mußte Helfrid Foron mit seinem „Ein-Mann-Pantomime-Theater“ nicht ankämpfen. Wer sich seine Künste mit Straßenkegel und Meßlatte anschauen wollte, mußte aber Gedränge rund um den Wintergarten in Kauf nehmen.

Etwas mehr Atmosphäre herrschte dann in den einzelnen Darbietungsräumen. Hier drängten sich die Leute; was die Mitglieder des Reutlinger Tonne-Ensembles zwang, zu improvisieren. „Mit so vielen Leuten haben wir einfach nicht gerechnet“, meinte Ewa Teilmans, Regisseurin, Intendantin und Hauptdarstellerin. Die Mitglieder der Tonne führten dann auf begrenztem Raum einige Kostproben aus ihrem neuesten Stück, der „Bettleroper“ von John Gray, vor. Herr und Frau Peachum (Walter Stapper, Ewa Teilmans) führen eine Agentur, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, gegen eine orientalische Bezahlung, Straßenräuber an die Polizei zu verpfleifen. Die Tochter der beiden, Lucy (Gerlis Billgens), verliert sich nun ausgerechnet in den Anführer einer solchen Bande (Hans Jürgen Stockerl). Es kommt zu allerlei Verwicklungen und Intrigen. Schon Berthold Brecht verwendete diesen Stoff für seine berühmte Dreigroschenoper. Natürlich wurde die Handlung zeitgemäß bearbeitet. Aus gewöhnlichen Räufern wurden Zuhälter, das Milieu dem heutigen angepaßt. Da setzt sich schon mal Frau Pea-

chum ihrem Mann auf den Schoß, zeigt, was sie hat. Klaut zwischen Grabschen und Tatschen die Brieftasche. Die Girls in Leder singen und necken „manch großer Geist blieb in der Hure stecken“. Und im Chor klingt das Finale: Wer läßt nicht, wenn ihn die Verhältnisse zwingen, seine Leute über die Klinge springen. Wir imitieren, die uns regieren.



Eine Choreographie zum „Roten Stuhl“, dem Zeichen der Literaturtage tanzten Schülerinnen des Isolde-Kurz-Gymnasiums. Der Rote Stuhl hat eine zentrale Bedeutung, indem er auf die Darsteller einmal magisch anziehende; und dann wieder abstoßende Wirkung ausübt. Mit dem Bewegungsausdruck des Tanztheaters wurde die Geschichte nach einem Prosatext von Emmet Williams von den 10 „ausgesuchten“ Schülerinnen der Tanz-AG beeindruckend dargestellt. Für die Choreographin Brigitte Stemmler-Geiger, und ihre Tanz-AG, die seit Juli für das Stück proben, war der Auftritt im „Kulturspiegel“ des dritten Fernsehprogramms letzte Woche sicher mehr als eine Generalprobe für den Samstagabend.

Zu wahren Begeisterungstürmen riß das Stuttgarter „Trottoir-Quartett“ seine Zuschauer hin. Im großen Studio der Bibliothek zeigten die vier singenden Cellisten, was gekonnte Kleinkunst ist: Ihre eigenwilligen Interpretationen deutscher Schlager aus den goldenen 20ern gekoppelt mit einem gesunden Schuß Humor und professionellem Cello-Spiel brachte den Saal regelrecht zum Kochen. Für den leicht erkälteten Cellisten Ulrich Kraus kam just ein Pull-Moll-Bonbon aus dem Publikum. Erst richtig in Fahrt kamen die Reutlinger bei der Vorstellung von nackten Waden. Denn, so sangen die vier Cellisten, „man(n) fühlt sich erst als Mann, wann man beim Badengehen Waden sehen kann“.

Auch Kabarett war am Samstagabend groß angesagt. Im breitesten Schwäbisch persifliert Uli Keuler nicht etwa große Politiker oder andere Berühmtheiten, sondern Leute wie du und ich.

Da läßt er einen Hausmeister zu Wort kommen, der „erst kürzlich den Ministerpräsidenten in seiner Halle“ zu Gast hatte. Da wird trotzdem politisiert (Frieden schaffen mit deutschen Waffen). Und da werden (nicht ganz ernsthafte) Fragen gestellt: Kohl, Genscher, Blüm. Alle machen sie ständige Auslandsreisen; und trotzdem funktioniert die Abschreckung nicht? Pseudo-Intellektuelle sprechen ihre Beziehungskisten durch, und bestimmt stellt ein Anhänger der neuen Yuppi-Generation fest: „Es gibt nur drei Sachen, die richtig zählen; mich ... und die anderen zwei weiß ich nicht mehr.“ Beim Reutlinger Publikum jedenfalls fand Uli Keuler rasenden Beifall. Erst nach zwei Zugaben konnte er die Bühne verlassen.

Viel „Aah's“ und „Ooh's“ waren um Mitternacht vor der Stadtbibliothek zu hören, als Friedrich Förster „Metamorphosen zum Roten Stuhl“ mit zwei Laser-Strahlen auf die Wand des gegenüberliegenden Rathauses projizierte. Hinter aufsteigenden Rauchschwaden, mit denen der Strahlengang der Laser sichtbar gemacht wird, tanzten zu Musik rote und grüne Stühle auf der Betonwand rhythmisch durcheinander.

Kultur bis Mitternacht – dem einen oder anderen war's genug. Zur Musikdarbietung von Harald Horwarth und Klaus Wagenleiter und einer Stuhlversteigerung mit der Galeristin Martina Kornfeld nach Mitternacht waren es dann schon merklich weniger Gäste.

Landesliteraturtage gibt es nur einmal in Reutlingen, eine „Mitternachtsbibliothek“ könnte man öfters machen, meint die Leiterin der Stadtbibliothek, Hannelore Jouly. Recht hat sie. ir/wol